

Grußwort der Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Mannheim, Orna Marhöfer am 14.11.2007 beim Empfang des Zuges der Erinnerung in Mannheim

Als Kind besuchte ich des Öfteren mit meinen Eltern Familie Wilf. Eines Tages schilderte Herr Wilf, wie er in einem Konzentrationslager des Ostens seine Kinder verloren hatte. Vor den Augen der Eltern wurden ihre Körper solange gegen eine Mauer geschlagen, bis sie tot waren. Die Gedanken um diese grausame Schilderung ließen mich nicht mehr los.

Später wurde ich selbst Mutter. Panik ergriff mich, immer und immer wieder, wenn ich über die Vorstellung nachdachte, meine Kinder wären mir entrissen worden, wären mit Deportationszügen in die Hölle gefahren.

Mit der zunehmenden Reflektion über die Gräueltaten der Nazibarbareien sah ich die Notwendigkeit, gegen Vergessen, Verdrängen und Relativieren ein zuzustehen. Mir wurde deutlich, dass es gerade im Generationswechsel ein besonderer Anspruch sein muss, sich den ungeheuerlichen Verbrechen des Nationalsozialismus zu nähern. Wie wir alle wissen, gibt es bei vielen die große Sehnsucht, einen Schlusstrich zu ziehen. Es gibt die Sehnsucht, alles weg zuschieben, was das eigene Lebensgefühl stören könnte. Es scheint verlockend von dem Gestern zu sprechen. Viele glauben, etwas Ähnliches könne sich nicht wiederholen, Natürlich, wir haben eine starke Demokratie, doch das ist keine Gewähr für immer. Freiheit, Menschenrechte und Toleranz sind empfindliche Güter, die verspielt werden können. Rechtsradikalismus und Antisemitismus sind nicht Phänomene von gestern. Sie sind in unserer Gesellschaft präsent und gedeihen im Umfeld klammheimlicher Beifallsspenden.

Deshalb lassen Sie uns entschieden und couragiert gegen alle Formen von Hass, Ausgrenzung und Gewalt angehen, wo immer sie ihre hässlichen Fratzen zeigen. Das, was geschehen ist kann niemand ändern. Wir sind aber verpflichtet, die Verbrechen nicht zu vergessen und aus der Vergangenheit den Schluss zu ziehen, stets auf der Hut vor den heutigen Feinden der Demokratie zu sein. Beides sind wir den Millionen Opfer des nationalsozialistischen Terrors schuldig, auch den Kindern schuldig, die zu tausenden ihren Eltern entrissen und in die Vernichtung transportiert wurden. Es ist höchste Zeit, dass wir uns dieser Kinder erinnern. Deren Ermordung gehört zu den grausamsten Taten der Menschheitsgeschichte.

Mit der Ausstellung "Zug der Erinnerung" wird der ermordeten Kinder gedacht, auch der Kinder aus Mannheim, deren Schicksal in unser Bewusstsein geholt wird. Ich würde mir von Herzen wünschen, dass viele junge Menschen den Weg in die Ausstellung finden. Ich danke allen, an der Initiative Beteiligten für Ihr Engagement.